

sches, die Massen. Er sprengte die Tore der Theater, bemächtigte sich des Films und der Platte und stampfte eine ungeheure Industrie über Nacht aus der Erde, Tausende von Händen und Köpfen in seinen Bann ziehend. 1915 erklangen in Chicago die ersten Jazzkompositionen Jasbo Browns. Seither ist der Jazz nicht mehr verstummt, seither ist die Welt „verjazzt“, wie man wohl sagen und klagen hört. Lag in dieser fast hemmungslosen Aufnahme des Jazz durch die weiße Welt eine gewollte besondere Anerkennung, ja Auszeichnung der Schwarzen? Dieser Rasse, die einen großen Erdteil zur Heimat hat, zahlenmäßig einen großen Teil der gesamten Einwohnerschaft unseres Planeten ausmacht, und die jahrtausendlang der Prügelknabe der weißen Rasse war? — Kaum: kein Posaunengeschmetter, kein Saxophon-geflöte wird die „farbigen Schranken“ zum Wanken gebracht haben, die in aller Welt noch immer fest stehen. Aber auch die stärksten Bollwerke der inneren wie äußeren Abwehr des Einflusses fremder Völker oder Rassen schützen nicht gegen die Wirkung der sogenannten Kulturberührung, die mechanisch und unaufhaltsam wie eine Art von Diffusion durch alle abschließenden Wände hindurchgeht und gute wie schlimme Folgen zeitigt. Wir verdanken Berührungen mit der Kultur anderer Völker die verschiedensten Dinge: Schachspielen, Kartoffeleßen, Rokoko, Tabakrauchen, Schießpulver, Lustseuche, Skilaufen, Kajak-



Drehung im English-Waltz